

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rossi sucht Sprüchemacher, die gute Sprüche machen.

Bei Rossi kann man jetzt mit einem guten Spruch zu Ruhm und Preisen kommen.

Gesucht wird ein Spruch für ein Inserat, das so aussieht wie das Inserat auf der Seite nebenan. Nur zeigt es eine Metzgete und keine Spaghetti. Dieses Inserat wird in vielen Zeitschriften erscheinen, und wenn Sie gewinnen, mit Ihrem Spruch und Ihrem Namen.

Der Metzgete-Spruch soll gleich beginnen wie der Spaghetti-Spruch. Also: «Rossi gehört vor die Metzgete wie...». Für den Rest erwartet Rossi von Ihnen einen witzigen Vergleich. Zum Beispiel: «Rossi gehört vor die Metzgete wie der Barthli hinter den Most.» Weitere Anregungen finden Sie in einem Wettbewerbsprospekt, der überall aufliegt, wo es Rossi gibt.

Und das sind die Preise:

1.-3. Preis:

Die drei besten Sprüche und die Namen ihrer Verfasser werden in einem Inserat veröffentlicht. Dazu gibt es einen Siegerpokal mit eingraviertem Spruch und eine Einladung für 2 Personen an die schönste Metzgete des Landes. Und einen grossen Karton mit vielen Apéritifs aus dem Hause Martini & Rossi.

4.-9. Preis:

Eine Einladung für 2 Personen an die schönste Metzgete des Landes und ein grosser Karton mit Apéritifs aus dem Hause Martini & Rossi.

10.-50. Preis:

Zum Trost und Prost je eine Flasche Rossi.

51.-200. Preis:

Je ein Fläschlein Rossi und ein schönes Glas.

Einsendeschluss ist der 2. August 1976. Die Teilnehmer müssen mindestens 20 Jahre alt sein. Die Gewinner benachrichtigen wir bis zum 31. August 1976. Die Jury setzt sich aus den Sprüchemachern Max Rüeger, Trio Eugster und Silvio Rizzi zusammen. Ihr Urteil ist unanfechtbar. Korrespondenz über den Wettbewerb wird keine geführt, obwohl das sicher sehr lustig wäre.

Hier mein Spruch:

Rossi gehört vor die Metzgete wie _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Ausschneiden und einsenden an:
Martini & Rossi SA, Postfach, 8099 Zürich.

ROSSI

Erfundenes Interview
mit Henry Kissinger

Für jeden Maikäfer verantwortlich

Von Bernie Sigg

Herr Kissinger, lieben Sie Witze?

Kissinger: Na klar! Sonst hätte ich doch letzthin nicht behaupten können, ich wolle nach den Präsidentschaftswahlen im Herbst zurücktreten...

Aha, das war ein Scherz! Wer kann denn über so etwas lachen?

Kissinger: Natürlich die Sowjets, die Chinesen und die Araber. Wenn ich nicht mehr Aussenminister bin und mein Verhandlungsgeschick nicht mehr in den Dienst der freien Welt stelle, haben sie freie Bahn. Dann ist die Weltherrschaft des Kommunismus nahe.

Sie widersprechen sich da irgendwie. Erst behaupten Sie, Ihr Rücktrittsversprechen sei ein Witz gewesen und dann sagen Sie, der Osten habe gut lachen. Wenn Sie doch gar nicht zurücktreten wollen, hat der Ostblock doch gar nichts zu lachen, oder?

Kissinger: Die Oststaaten haben eben gar nicht gemerkt, dass das ein Witz war von mir – das mit dem Rücktritt. Denn Kommunisten sind, wie Sie wissen, dumm, humorlos, böse und eingeildet.

Wenn Ihre Definition stimmt, dann gilt auch das Umgekehrte und danach wären die meisten westlichen Länder kommunistisch regiert und die Vereinigten Staaten hätten sogar einen Kommunisten als Aussenminister.

Kissinger: Werden Sie nicht frech! Bloss weil es bei uns einen Haufen Cowboys gibt, muss es in Amerika noch lange nicht Moscowboys in der Regierung haben.

Aber eines müssen Sie doch zugeben: Sie sitzen ganz gut im Sattel?

Kissinger: Im Sattel vielleicht schon. Aber dieser Sattel, so habe ich manchmal den Eindruck, befindet sich nicht mehr auf einem Pferd, sondern ist in irgendeiner Scheune abgestellt. Seit der Watergate- und der CIA-Affäre komme ich mir jedenfalls von Senat und Kongress ziemlich abgehäuft vor. Man lässt mich nicht einmal mehr hie und da eine demokratisch gewählte Regierung in Südamerika stürzen oder ein kleines faschistisches Regimlein mittels gehei-

mer Agententätigkeit und Finanzspritzen an der Macht halten. Es ist zum Davonlaufen.

Aber es gibt doch noch andere verdankenswerte Geschäfte, die ein amerikanischer Aussenminister verrichten kann und die ihm Freude machen?

Kissinger: Eben nicht. Seit die amerikanische Öffentlichkeit Bescheid über die Tätigkeit des CIA weiss, kann ich mir nicht einmal mehr die kleine Freude leisten, auf einen mickrigen kleinen kommunistischen Staatsmann ein Attentat ausüben zu lassen. Es würden sofort alle mich und das CIA verdächtigen. Ich habe es ja jetzt schon schwer genug. Für jeden Maikäfer, der zu Tode getreten wird, macht man mich schon verantwortlich.

Das ist tatsächlich ungerecht. Sie haben ja auch schon allerhand gutes für die Welt getan...

Kissinger: Genau. Aber wen interessiert es beispielsweise heute noch, dass ich in wochenlangen Pendelverhandlungen das Sinai-Abkommen ausgehandelt, Aegypten mit den USA versöhnt und so der amerikanischen Rüstungsindustrie Millionenaufträge zugeschanzt habe? Undank ist der Welt Lohn!

Dies und das

Dies gelesen (in der AZ – früher Arbeiter-, jetzt Abend-Zeitung, notabene): «Nur schade, dass Emil nie gesellschaftskritisch wird.»

Und das gedacht: Zum Glück! «Gesellschaftskritiker» aller Kaliber haben wir mehr als genug, Emil aber nur einen! Kobold

Vertrautheit

Die Filmdiva zieht mit ihrem neuen Mann in dessen Wohnung ein.

«Es kommt mir hier alles so vertraut vor», sagte sie. «Wie ist es, Liebster, sind wir nicht schon einmal verheiratet gewesen?»

PUIG ROSADO

2. bis 26. Juni 1976

Galerie Alter Bären

Margreth und Heinz Lehmann

3205 Gümmenen

Mittwoch und Freitag

16–21 Uhr

Samstag 14–18 Uhr

oder nach Vereinbarung